

MASAA

IRADE

Traumton Records

Markus Stockhausen ermutigte einst den Sänger Rabih Lahoud, sich nach seiner Übersiedlung nach Deutschland mit den arabischen Wurzeln der Musik seiner Heimat Libanon zu beschäftigen. Nach dem viel beachteten Debütalbum »Outspoken« bestätigt »Irade« einmal mehr die Tragfähigkeit des Bandkonzepts: »Irade« bedeutet schließlich »Willenskraft«, und diese wird in jedem der zwölf Songs deutlich. Lahoud übersetzt die reiche arabische Musikkultur und macht sie einem Jazzpublikum verständlich, ohne sie zu glätten oder in weltmusikalische Gefilde zu verpflanzen. Die Texte, zugänglich, im Booklet in vier Sprachen abgedruckt, bleiben trotz aller thematisierten Probleme bei einer optimistischen Grundaussage. Masaa interpretiert eine Überlebensmusik jenseits aller geographischen, religiösen und sonstigen Grenzen. Dialog ist möglich, und nicht nur in der Musik. Marcus Rust an Trompete und Flügelhorn, Reentko Dirks an der Gitarre und Demian Kapenstein an Schlagzeug und Perkussion kreieren mit Lahoud einen Sound, der zwischen Intimität und individueller Melodik, überraschenden melodischen Wendungen und Kontrasten und wechselnden Tempi und Grooves changiert und Wege zu einer echten, universalen Weltmusik aufzeigt, die diesen Terminus nicht braucht, um ihren Platz zwischen bzw. in den verschiedenen Musikkulturen zu finden. RAINER BRATFISCH



THE KUTIMANGOES

AFROTROPISM

Tramp Records

Sie werden Afrika nicht los. Warum auch. Das dänische Septett hat sich nach »Afro-Fire« und »Made in Africa« nun dem »Afrotropism« zugewendet. Dem Grundkonzept der knackigen Afrobeat-Revitalisierung werden neue Facetten hinzugefügt, da mittlerweile neue Grooves und Spieltraditionen entdeckt und assimiliert wurden. Nach und nach hat die Gruppe ihre eigenen Wurzeln mit den afrikanischen Traditionen immer weiter verästelt. Musik verbindet über Kontinente hinweg? Wenn man den Blick von Dänemark nach Afrika richtet sicherlich. Aber umgekehrt? Das dünne Eis der Politik ist nicht Sache der KutiMangoes. Sie beleben den alten Fela Kuti-Sound viel zeitgemäßer, als das dessen diversen Söhnen bisher gelang. Allerdings bleibt eine Frage offen: Warum schon wieder eine Studioplatte? Die KutiMangoes sind eine feuerspeiende Liveband. Wer aus ihren Konzerten nicht verschwitzt herauskommt, war nicht wirklich mit Herz und Seele dabei. Also vielleicht dann beim nächsten Mal doch endlich ein Live-Album? Bis dahin sollte man die Band live nicht verpassen. THORSTEN MEYER

**JOACHIM KÜHN/
MATEUSZ SMOCZYŃSKI**
SPEAKING SOUND
ACT

Er ist immer für eine Überraschung gut. Auf seiner aktuellen CD betritt Joachim Kühn neue, von ihm weniger bekannte Pfade. Gemeinsam mit dem hervorragenden polnischen Geiger Mateusz Smoczyński, Jg. 1984, ehemals Mitglied des Turtle String Quartet und Mitbegründer des Atom String Quartet, gewinnt er der in der Klassik etablierten Duo-Besetzung neue Facetten ab. Klassische europäische Moderne,



slawische Folklore oder auch die Musik des maßstabsetzenden polnischen Geigers Zbigniew Seifert – der in den 1970ern schon an Plattenaufnahmen Kühns beteiligt war und Namensgeber für einen internationalen Wettbewerb für Jazzviolinisten ist, den Smoczyński 2016 gewann – sind hörbare Bezugspunkte, wenn nicht gar Einflüsse. Eine verhangen-melancholische Grundstimmung durchzieht die Musik. Laut Kühn habe bei diesen Dialogen ein ruhiges, positives Gefühl geherrscht. Einfache, melodische Themen intensiv unisono vorgebracht oder tief empfundene Geigenlinien zurückhaltend vom

Piano begleitet, wie beim Stück »Epilog der Hoffnung« sind charakteristisch für die gesamte CD. Den Eigenkompositionen Kühns sind drei Werke von Vincent Peirani, Rabih Abou-Khalil und, besonders auffällig, die Komposition »No. 40« des armenischen Schriftstellers, Komponisten und Esoterikers Georges I. Gurdjief an die Seite gestellt. Insbesondere dürfte Gurdjief ein gleichsam programmatisches Beispiel für den Duktus von »Speaking Sound« sein. Das letzte Stück – benannt »Paganini«, doch wohl eher eine Hommage an den Spiritus Rector Seifert –, eine in rasantem Tempo vorgetragene Free-Bop-Nummer, führt uns aus träumerischen Gefilden zurück in die reale Gegenwart. Diese Aufnahme ist vor allem erneut ein Beweis für die stilistische Offenheit und ungebrochene musikalische Neugier eines Ausnahmepianisten. MANFRED SCHRÖFEL

Lernen, wie Jazz funktioniert

28. Jazz-Osterworkshop Regional 2020

09.–12. April 2020
Tufa Trier

Dozenten für Gesang, Chor, Blechbläser, Holzbläser,
Gitarre, Klavier, Bass, Schlagzeug/Perkussion

Alle weiteren Informationen: <https://jazz-club-trier.de>

Jazz-Club Trier e.V. \\
c/o Nils Thoma \\
Graf-Siegfried-Straße 91 \\
D-54439 Saarburg \\
+49 (151) 555 77 388 \\

Mit freundlicher Unterstützung durch:

JAZZCLUB
TRIER

Sparkasse
Trier

zuk.
Jazz und Improvisation
www.zuk.de